

Amelie Riedell

Natürliche Geburt

Die Befreiung der Göttin



„Schwangerschaft und Geburt ist ein Schöpfungsprozess der Existenz, und in diesem Schöpfungsprozess spiegelt sich das ganze Leben wider.

So wie Frauen Kinder gebären, gebären wir alle immer wieder neue Aspekte unseres Selbst.

Geburt ist ein Prozess, der ganz bestimmte Phasen hat, die nach den Prinzipien des Lebens ablaufen.

Innerhalb der Bandbreite von allen Schwangerschafts- und Geburtserfahrungen erfahren wir die großen Themen des Lebens.“

(Jaguar Yolande Alice Carrell)

INHALTSVERZEICHNIS

- Vorwort
- Einleitung
- 6 Hausgeburten, 6 verschiedene Erfahrungen
- Krankenhaus vs. Hausgeburt/Geburtshaus
- Geburt bei den Aborigines
- Kindeswohlgefährdung
- Die Hormone
- Oxytocin auf mehreren Ebenen
- Spirituelle Hintergründe
- Kundalini-Shakti und Zirbeldrüse
- Sexualität, Beziehung, Vaterschaft
- Kopfkino
- Natürliche Geburt = glückliche Kinder?
- Und nun?
- Ein Zukunftsmodell
- Unsere Nachbarn
- Epilog
- Danke
- Quellen- und Literaturverzeichnis

Deine Kinder sind nicht Deine Kinder

Sie sind die Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.

Sie kommen durch Dich, aber nicht von Dir, und obwohl sie bei Dir sind, gehören sie Dir nicht.

Du kannst ihnen Deine Liebe geben, aber nicht Deine Gedanken, denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Du kannst ihrem Körper ein Heim geben, aber nicht ihrer Seele, denn ihre Seele wohnt im Haus von morgen, das Du nicht besuchen kannst, nicht einmal in Deinen Träumen.

Du kannst versuchen ihnen gleich zu sein, aber suche nicht, sie Dir gleich zu machen.

Denn das Leben geht nicht rückwärts und verweilt nicht beim Gestern.

Du bist der Bogen, von dem Deine Kinder als Pfeile ausgeschickt werden.

Lass Deine Bogenrundung in der Hand des Schützen Freude bedeuten!

Khalil Gibran

VORWORT

Dieses Buch richtet sich an alle Mütter, Väter, Großmütter, Schwangere, Mitschwangere, Hebammen, Gynäkologen, Psychologen, Pädagogen, Friedensstifter, Zukunftsvisionäre, Heiler, Querdenker, Gesellschaftswandler, Networker, sowie an alle, die sich von dem Thema angesprochen fühlen.

Vieles, was früher „normal“ war, wird heute in Frage gestellt, und die Gesellschaft wandelt sich. Eine Geburt im Krankenhaus wird immer noch als Norm angesehen, über Geburtserfahrungen zu sprechen, ist immer noch tabu und Geburtstraumata werden gedeckelt und verdrängt. Kinder und Mütter werden mit ihren Erfahrungen, Ängsten, Gefühlen und Blockaden nach der Geburt allein gelassen und ignoriert, da es diese negativen Erlebnisse offiziell nicht gibt.

Ich möchte Klarheit schaffen und zum Umdenken anregen!

Dieses Buch ist bewusst kein Ratgeber, dazu fehlt mir das notwendige Fachwissen und die Erfahrungen einer Hebamme. Hierzu möchte ich begleitend das Buch „Hebammensprechstunde“ von Ingeborg Stadelmann empfehlen, mit vielen Tipps und Erklärungen zur Vorbereitung auf die Geburt mit Ölen, Düften, Homöopathika und vieles mehr für eine angenehme Schwangerschaft und eine entspannte Geburt und ein sanftes Wochenbett.

Die Bücher sowie die Internetpräsenz der achtfachen Mutter Sarah Schmid sind auch sehr empfehlenswert. Sie tritt für Alleingeburten ein.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich eher mit dem Entwicklungsprozess der werdenden Mutter bis hin zur

kollektiven Geburt in eine neue Ebene des Seins. Ich berichte über meine eigenen authentischen Erfahrungen und der wieder erwachenden weiblichen Schöpfungsmacht... in mir, in uns Frauen, in den Männern, in der Gesellschaft, in der Natur, in unserem Planeten und schließlich in unserem gesamten Fühlen und Denken...

Meine eigenen erlebten Geburten fanden noch in den 90er Jahren statt, dann war ich lange Zeit mit anderen Themen beschäftigt. Inzwischen ist viel geschehen, andere Mütter hatten schon Bücher über Geburten geschrieben, neue Erkenntnisse kamen in die Welt und das Bewusstsein über die neu erwachte weibliche Kraft verschaffte sich Raum. Braucht die Welt wirklich mein Buch? Nach vielen Steinen, die ich mir immer wieder selbst in den Weg legte und beiseite schob, kam ich zu der Einsicht, dass es nicht genug Bücher über natürliche Geburten, Selbstbestimmung, die Würde des Menschen und die Heilung des Weiblichen geben kann!

Humor und Leichtigkeit werden auch zu finden sein.

Bitte habt Verständnis, wenn ich nicht die Namen meiner Kinder nenne. Ich habe diese durch Assoziationen ersetzt, die mir beim ersten Anblick des Neugeborenen durch den Kopf flogen.

Viel Spaß beim Lesen!

EINLEITUNG

Ich wurde im Februar 1967 in Bremen geboren, neun Tage vor dem errechneten Geburtstermin. Ich bin das erste Kind meiner Mutter, ein Wunschkind. Natürlich wurde ich im Krankenhaus geboren, ohne Beisein des Vaters, mit frühzeitigem Blasensprung, Geburt in Rückenlage, Lachgas und Schichtwechsel am Morgen während der Presswehen. Weil ich nicht vorschriftsmäßig meinen ersten Schrei tat, wurde ich über Kopf gehalten und bekam einen Klaps auf den Po. Dann wurde ich medizinisch versorgt und von meiner Mutter getrennt, also im Babyzimmer untergebracht, damit meine Mama ihre Ruhe hat. Nichts dramatisches, sondern eine ganz normale Geburt in den 60ern.

So kam ich in diese Welt, es hätte auch viel schlimmer beginnen können.

Doch von Anfang an wehrte ich mich gegen unser System, in dem das Geld wichtiger ist als der Mensch, in dem Leistung, Konkurrenz, Hierarchie, Druck, Autorität und reines Funktionieren in einer technisierten Welt scheinbar mehr zählen als ein empathisches, friedliches Miteinander, Kreativität und Liebe. Doch nun war ich da!

Ich war als Kind noch anpassungsfähig, mochte meine Eltern und Lehrer nicht enttäuschen und wurde eine leistungsbereite, interessierte Schülerin. Ich war ständig erkältet und jeder Grippevirus fühlte sich bei mir wohl. Die Kinderkrankheiten haben dann mein Immunsystem gestärkt. Nach den ersten Impfungen verzichtete meine aufgeklärte Mutter auf weitere schulmedizinische Angriffe auf mein hochsensibles Körpersystem.

Mit 15 Jahren schlitterte ich dann ohne Vorwarnung in eine Anorexia nervosa, Magersucht mit Bulimie. Ich fand mich zu dick, zu hässlich, zu dumm und zu schüchtern für diese Welt und kein Junge interessierte sich für mich. Da ich nicht aussprechen konnte, was mich tief im Inneren bewegte, steckte ich mir immer wieder den Finger in den Hals. Ich wollte lieber eine Elfe sein oder ein Engelswesen, frei, leicht, in Licht und Liebe. Meine Eltern und Freundinnen hielten mich für eine Phantastin und Utopistin.

Im Krankenhaus brach ich zusammen, ich hatte mich aufgegeben - und wurde zurückgeschickt ins Leben. Danach fiel mir alles plötzlich ganz leicht: Schule, Jobben, Flirten, Partys, provozieren und rebellieren. Der kalte Krieg spitzte sich zu, ich wurde Punk, schwänzte die Schule und beendete eine destruktive Beziehung... Dann erlitt ich eine Fehlgeburt kurz nach dem Tschernobyldrama. Ich dachte über alles gründlich nach. Seit Beginn der Pubertät hatte ich Bücher über Indianer-Schamanismus, Buddhismus, Yoga und friedliche archaische Lebensformen gelesen, meine Lieblingsfilme gehörten den Genres Fantasy und Science Fiction an. Ich wusste also, ich bin verrückt und ein Phantast, glaubte an Illusionen und war weltfremd. In einer sehr dramatischen Weltuntergangsstimmung entschied ich mich für die Liebe. Seitdem gehe ich relativ entspannt und reflektierend durchs Leben, um alle Facetten und Ebenen der Liebe und Nicht-Liebe kennenzulernen.

Somit hatte ich mich entschieden, lauter verrückte, unrealistische und experimentelle Dinge zu tun. Ich brach die Schule kurz vor dem Abitur ab, ich lebte Sex & Drugs & Rock'n roll, schrieb halbherzig Bewerbungen und philosophierte mit jedem, der sich darauf einließ über Gott und die Welt. Am liebsten über Gott, denn irgendein Sinn musste ja hinter allem sein. Schließlich lernte ich meinen Mann kennen - er war genauso verrückt und anders wie ich. Wir hatten keine Zukunftspläne, wollten eigentlich reisen, doch dazu fehlte es an Geld und Mut. Also zogen wir aufs

Land in ein sehr, sehr altes, kleines Bauernhaus; Heuerlingshaus nennt man dies in Norddeutschland. Wir jobbten, renovierten etwas und vor allem liebten wir uns. Mir wurde vom Gynäkologen gesagt, ich sei nicht in der Lage, schwanger zu werden, daher könne ich die Pille, die ich ohnehin nie vertragen hatte, absetzen. Mein Mann war angeblich nicht zeugungsfähig, da er drei Jahre zuvor fast erfroren war.

In den folgenden 11 Jahren gebar ich zuhause, teilweise ohne Hebamme und mit vollem Bewusstsein, sechs gesunde, schöne, lebhaft, intelligente, kreative Kinder. Aus „No future“ war für mich „love & peace“ geworden, aus „Sex & Drugs & Rock'n roll“ war schon vor der ersten Schwangerschaft mein ganz persönliches „Yoga“ geworden.

Aus geplanten Weltreisen wurde der Familienurlaub auf kleine Festivals, Rügen, Frankreich und immerhin Portugal.

Mit vielen Büchern und anspruchsvollen Filmen, aber auch durch einige Praxis bildete ich mich während meiner Familienzeit weiter. Mein Interessensgebiet war groß und umfasste Schamanismus, Zen-Buddhismus, Tantra, Hinduismus, Christentum, Judentum, Ägyptologie, Astrologie, Numerologie, Kabbala, Mythologie allgemein, alternative Medizin, transzendente Heilung, Anastasia, Neurologie, Biochemie, Verschwörungstheorien, Lichtarbeit, Lichtwesen, Außerirdische, Ufologie, u.v.m., eben alles, worüber ich im vorgekauften Bereich der Medien nichts finden konnte. Mich interessierte die Macht der Liebe und wie einfach das Leben sein könnte, wenn Glück und Liebe, Frieden und Vertrauen nicht ständig gestört werden. So brauchte ich für jede neue Erfahrung eine für mich befriedigende Erklärung, die immer außerhalb dieser kleinen künstlichen Welt zu finden war.

Ich ließ meine Kinder nicht impfen, besuchte keine vorgeschriebenen Untersuchungen und informierte mich über Homeschooling. Als Alternative blieb dann eine Freie Schule. Ich versuchte den Kindern alles zu ihrer Entfaltung

notwendige zu ermöglichen, was zeitlich, finanziell und kräftemäßig überhaupt möglich war. Mein Mann war inzwischen Opfer einer Gewalttat geworden und nur noch beschränkt arbeitsfähig. Daher lebten wir von Harz4, improvisierten, zogen oft um, lebten mit vielen Haustieren und wurden vom Mainstream als asozial, ungepflegt, rückständig und ungebildet angesehen. Das erzeugte Stress und ließ mich oft an meiner Lebensphilosophie zweifeln.

Ich habe aus alledem gelernt, unsere Gesellschaft ist kränker als je zuvor!

Mutter Erde beginnt sich zu reinigen und ein neues Kleid zuzulegen. Wenn wir warten, dass jemand anderes etwas unternimmt, dass die Politiker sich jemals ändern, dass wir gar von Außerirdischen „gerettet“ werden oder wenn wir hoffen, wir können bis zu unserem physischen Tod einfach weiter funktionieren und danach ja mal über das Leben in dieser Welt nachdenken – dann wird nichts von dem, was wir erhoffen und wonach wir uns sehnen, geschehen! Aufwachen muss jeder Mensch selbst!

Wenn jeder Mensch für sich verändert, was er/sie ändern kann, seine Flügel entfaltet und das lebt, was da im Innersten aufflammt und nicht heute, sondern jetzt damit beginnt, ist mehr getan als alles reden, diskutieren, sich-über-Problemeaufregen oder Krankheitssymptome bilden.

Vor allem habe ich gelernt, dass das Leben mit der Zeugung beginnt, nicht erst im Erwachsenenalter. Ich habe gelernt, dass die Menschheit planmäßig in die Irre geführt und manipuliert wird, damit dieses Machtsystem, welches seit dem frühen Ägypten/späten Atlantis auf diesem Planeten etabliert wurde, funktionieren kann.

Ich selbst habe unbewusst ein Leben abseits der Norm gewählt, bei jedem Anpassungsversuch wurde ich krank, inzwischen schreite ich auf meinem individuellen Weg bewusst und in Würde weiter und sehe mich als Wegbereiterin.

Jeder Einzelne kann aus diesem sterbenden System aussteigen, innerlich und im Bewusstsein, alles weitere folgt dann. Das beste Geschenk, welches wir der nächsten Generation übergeben können, ist das Fundament, welches durch die natürliche Geburt gegeben ist, ein Fundament, welches den neugeborenen Menschen sicher durch das Leben trägt.

Mein Beitrag zum Frieden und zur Heilung in dieser Welt ist dieses Buch!

Licht und Liebe!

6 HAUSGEBURTEN; 6 VERSCHIEDENE ERFAHRUNGEN

„Alle sagten, das geht nicht, doch dann kam eine, die wusste das nicht und hat's getan.“

Kleopatra:

Es war Mitternacht, Vollmond, der Übergang zum 21.12.1988.

Ich war draußen vor der Tür und schaute in den Wald vor mir. Es lag noch Schnee, doch der würde in den nächsten Tagen tauen.

Ich rief ungeduldig meinen Hund, denn ich wollte ins Bett. Mein Mann war mit seiner Fernsehunterhaltung fertig. Ich war nach meiner Spätschicht sehr vorsichtig nach Hause gefahren, hatte heftige Unterleibschmerzen. Seit einem guten Jahr war meine Regel ausgeblieben, vielleicht war es ja nun wieder soweit.

Der Gynäkologe hatte mir damals erklärt, ich hätte Myome. Bei einem späteren Ultraschall im Sommer schloss er eine Schwangerschaft aus, ich könne keine Kinder bekommen und sei wohl Schein schwanger. Als ich etwas enttäuscht nachfragte, warum ich unfähig sei, Kinder zu gebären oder schwanger zu werden, erklärte er mir, meine Gebärmutter sei so stark nach hinten geknickt, dass sich dort keine Eizelle einnisten könne. Ich fand diese Antwort unlogisch und wenn ich diese Erklärung anderen Ärzten, Heilpraktikern oder Hebammen erzähle, sorgt das jedes Mal für heiteres Gelächter! Mein Verstand gab sich mit der Diagnose „Scheinschwangerschaft“ zufrieden; mein Körper, meine Zellintelligenz und meine Seele gaben mir immer wieder andere Hinweise. So habe ich gleich nach der

Zeugung mit allen Drogen und „schlechten“ Angewohnheiten aufgehört, einschliesslich Tierprodukte, Zucker, Fernsehen und Disco. Mein Mann zog mit, gemeinsam ist so eine Reinigungskur leichter durchzustehen. Auch unser Freundeskreis dünnte sich dadurch sehr aus. Hätte ich gewusst, dass ich schwanger war, wäre es leichter gewesen, doch unbewusst wussten wir beide ja längst, dass mein Bauch nicht deshalb dicker wurde, weil ich mehr Hunger hatte. Ich jobbte, da wir Geld zum Renovieren brauchten und wartete eher pflichtbewusst weiter auf einen Ausbildungsplatz. Meine Nerven waren angespannt, mein Herz raste manchmal und der Bauch fühlte sich immer voller und schwerer an. Ich hatte ständig Hunger und war immer müde. Andererseits hatte ich Spaß daran, unser altes Fachwerkhaus, welches wir gemietet hatten, zu renovieren, schleppte Steine und Dachziegel, kletterte auf dem Dach herum und fuhr viel Fahrrad. Im November nahm ich einen Zeitjob an, in dem ich ausschließlich in der Spätschicht arbeiten durfte. Für mich als Morgenmuffel genau das Richtige! Dort wurde ich immer wieder gefragt, ob ich schwanger sei. Die meisten Frauen dort hatten schon mehrere Kinder und waren viel älter als ich. Ich erfuhr auch, dass es eine Scheinschwangerschaft mit dicken Bauch und offensichtlichen Kindesbewegungen nicht gibt. Oder ich hätte eine schlimme Krankheit, dann würde ich aber nicht so glücklich herum springen...

Die Senkwehen und Übungswehen waren inzwischen auch nicht mehr zu verdrängen. Aber ich hatte mich ja auch nicht informiert. Irgendetwas hielt mich immer davon ab.

Nach Weihnachten wollte ich noch einmal zu einem anderen Arzt, denn mittlerweile träumte ich jede Nacht von Geburt und Baby - ich war schätzungsweise im fünften Monat... dachte ich!

Schwanger-Sein hatte ich mir schlimm vorgestellt, mit einem riesigen Bauch und Unbeweglichkeit und ständig schlechter Laune. So hatte ich es bei anderen Frauen

bemerkt, das war das Bild, was ich mir von schwangeren Frauen gemalt hatte.

Auf dem Bauch liegen konnte ich nicht mehr, weil da Wasser oder Luft drückten. Auch der Darm bewegte sich ständig und ich litt unter Verstopfung - kann schon mal vorkommen, wenn man auf Kaffee und Zigaretten verzichtet. So gibt es bekanntlich für jede Frage immer irgendeine Antwort, bis das Bild stimmt! Aber es stimmte nicht mehr! Irgendwie hatte ich nie Lust gehabt, mich mit Untersuchungen, Schwangerschaftsgymnastik, Sicherheitsvorkehrungen und anderen schwangeren Frauen zu beschäftigen.

Ich wurde nach ca. 90 min unruhigem Schlaf von heftigen Unterleibschmerzen geweckt. Ich drehte mich, wühlte im Bett herum und ging einige Male auf Toilette. Unsere einzige Toilette war immer noch das Plumpsklo draußen im Schnee. Mein Mann brachte mir eine Wärmflasche, doch die verschlimmerte nur alles. Um ca. 6 Uhr stand er gerädert auf, lenkte sich mit Frühstück vorbereiten und Hund hinauslassen ab und rief dann, von seiner Intuition geführt, meine Mutter an.

Mir drückte die Blase, ich ging noch einmal den weiten Weg zum Plumpsklo und hatte die Vision, da rutscht gleich ein Baby mit hinein. Trotzdem weigerte sich mein Verstand immer noch, an den Prozess einer Geburt zu glauben. Gegen viertel nach sieben erschien meine Mutter, sie hatte sofort die Situation erfasst, sagte aber nichts weiter, nur: „Es sieht hier ja aus wie im Stall von Bethlehem.“

Ja, wir waren mit unseren Renovierungsarbeiten noch nicht weit gekommen. Ich schaute auf alte, lehmverputzte Wände, aus denen hier und da Stroh hervordrang, einen alten, abgetretenen Dielenboden, eine Stalltür sowie Hund und Katze. Helle Sterne strahlten durch das vorhanglose Fenster. An der Wand hing ein Bild von Jesus, welches uns vor neun Monaten den starken inneren Impuls gegeben

hatte, genau dort aufgehängt zu werden. Ich fragte mich gar nichts mehr, ich dachte nicht mehr, ich fühlte nichts mehr, ich atmete nicht mehr, ich verlor jegliche Kontrolle über den Körper. Dabei kniete ich, hielt mich irgendwo fest und konnte aus dieser Haltung nicht heraus. Meine Augen waren geschlossen. Ich sah Licht, innerlich, dann das Antlitz von Mutter Maria. War ich tot? Es war mir egal. Ich war nie gläubig und auch nicht christlich gewesen, da ich nicht getauft war, sondern schätzte mich selbst eher als Realist ein, doch meiner Wahrnehmung konnte ich immer vertrauen.

Diese Begegnung mit der göttlichen Mutter gab mir Kraft, meine leibliche Mutter gab Anweisungen (sie war lange Zeit Sportlehrerin gewesen)...dann war alles nass und ich gab dem Drang zum Pressen nach, obwohl ich mich nie für Geburtsvorbereitung interessiert hatte. Inzwischen ging mein Atem rhythmisch und ich gab Töne von mir, die ich selbst noch nie gehört hatte.

Die Schmerzen wurden unerträglich, um dann noch schlimmer zu werden. Ich konnte mich nicht wehren, ich konnte mich nur dem hingeben, was da gerade mit mir geschah. Ich wurde eine Zeitlang ohnmächtig, vielleicht nur einige Sekunden. Für mich war es wie sterben und neu geboren werden. Dieses „Neu-geboren-werden“ gab mir übermenschliche Kraft. Und ich spürte eine starke Freude in mir aufsteigen. Der Phönix erhob sich aus der Asche und schlug mit den Flügeln. Ich hörte mich selbst aus weiter Ferne schreien - so laut und kraftvoll wie noch nie!

Einmal öffnete ich die Augen und sah schwarze Haare zwischen meinen Beinen - dies gab mir einen letzten Kraftschub, verbunden mit einem absoluten Glücksgefühl. In dem Moment war mir nicht klar, dass ich gerade ein Kind gebäre, ich konnte nichts denken. Es war jedoch alles so vertraut, als ob mein Körper darauf programmiert oder vorbereitet war, zu gebären. Meine weibliche Seele, die sicherlich schon tausende Geburten in vielen Inkarnationen

erlebt hat, erinnerte sich. Für mein Ego-Bewusstsein wäre das alles zu viel gewesen, deshalb war es wohl auch „abgeschaltet“.

Gegen halb neun war die kleine „Kleopatra“ da! Doch wie sollte es nun weitergehen? Mein Gehirn begann wieder Gedanken zu formulieren...

Das erste, was ich von mir gab, war: „Ich kann doch jetzt nicht einfach Mutter sein.“ Ich wäre nun am liebsten mit meinem Baby erst einmal eingeschlafen, hatte nicht die geringste Befürchtung, irgendetwas könnte schief laufen, doch dann kam leider das Notarzt-Team. Mein Mann hatte gedacht, man könne im Krankenhaus anrufen, um eine Hebamme zu bestellen und man müsse ja eine Hebamme bei der Geburt und danach dabei haben. Naja, ich konnte es ihm vergeben, er war erst 23 Jahre alt, überhaupt nicht auf Kinder eingestellt und völlig durcheinander. Er hätte auch weglaufen können, fühlte sich aber für mich und das Baby verantwortlich und wollte helfen.

Der Notarzt durchschnitt ohne zu zögern die Nabelschnur, maß meine Herztöne und die des Babys, hatte kalte Hände und eine kalte Stimme und erwähnte kurz: „Wir nehmen Sie jetzt mit“.

Ich wollte aber nicht ins Krankenhaus, es gab ja keinen Grund dafür. Mit der ganzen Kraft meiner soeben erlebten Wiedergeburt wehrte ich mich. Der Arzt gab mir gegen mein Einverständnis eine Beruhigungsspritze, welche übrigens das Austreiben der Nachgeburt verhinderte und orderte die Polizei. Erst als zwei Beamte mit Handschellen im Schlafzimmer standen, gab ich nach. Mein Baby weinte natürlich die ganze Zeit und ich ahnte, es könnte noch schlimmer werden. Dieses Erlebnis vermehrte übrigens meine Gesellschaftskritik um ein Vielfaches. Doch das war noch nicht alles!

Im Krankenhaus wurde ich gleich in einen Rollstuhl gesetzt und in einen Kreißsaal gefahren. Ich bekam irgendeine Spritze, dann wurde von der diensthabenden Hebamme die